

Universität reagiert auf Entwicklung und Bedarf bei lebenslangem Lernen

Neues Weiterbildungsinstitut CASC gegründet



**Wie nie zuvor sind bildungs-
politische Themen in aller Munde
seit den einschlägigen OECD-Studi-
en, die das deutsche Bildungssystem
in das untere Drittel der Rankings
einordnen. Durch den demogra-
phischen Wandel und die rasche
Veraltung von Wissen werden
Weiterbildung und lebenslanges
Lernen zu Schlüsselthemen für den
Wissens- und Wirtschaftsstandort
Deutschland. Die Universität der
Bundeswehr München greift diese
Entwicklung auf und erschließt das
Feld der wissenschaftlichen Weiter-
bildung mit dem neu gegründe-
ten Weiterbildungsinstitut CASC
(Campus Advanced Studies Center).**

Die Universität der Bundeswehr München hat sich die wissenschaftliche Weiterbildung zu einem zentralen Anliegen gemacht und mit CASC ein eigenes, universitätsinternes Weiterbildungsinstitut gegründet. Die Verankerung innerhalb der Universität ist Programm und Credo zugleich: CASC bündelt sämtliche Aktivitäten der wissenschaftlichen Weiterbildung der Universität der Bundeswehr München und fungiert als zentrale Anlaufstelle für alle damit zusammenhängenden Themen. Ziel von CASC ist es, die

Forschungsstärken der Universität in der wissenschaftlichen Weiterbildung widerzuspiegeln und sie als professionellen Anbieter auf dem Weiterbildungsmarkt zu positionieren. Die jahrzehntelange Erfahrung unserer Einrichtung mit exzellenter Lehre im Kleingruppenkonzept – bei der Weiterbildung eine *conditio sine qua non* – unterstützt diese Zielsetzung.

CASC fungiert als Schnittstelle zwischen den Institutionen, die einen Bildungsbedarf äußern, den akademischen Lehrern, meist Professorinnen und Professoren der Universität der Bundeswehr München und externen Experten, sowie den an den Weiterbildungsprogrammen Interessierten. Neben der Entwicklung von Weiterbildungsprogrammen, die auf die speziellen Bedürfnisse von Institutionen und Firmen zugeschnitten sind, wird CASC ebenso offene Weiterbildungsprogramme angebotsorientiert generieren.

Organisationsstruktur von CASC

Die Organisationsstruktur von CASC ist schlank und effi-

zient gestaltet (s. Organigramm). CASC besteht aus einem profes-
soralen Vorstand und einer
hauptamtlichen Geschäftsfüh-
rung, die diesen in allen weiter-
bildungsrelevanten Fragen berät.
Der Geschäftsführung steht
unterstützend ein Team für
juristische Belange und Prozesse
des Controllings, der IT sowie der
Studierenden- und Prüfungsver-
waltung zur Seite. Das Institut legt
dem Leitungsgremium jährlich
einen Rechenschaftsbericht vor.
Die Nähe zur Hochschulleitung
gewährleistet, dass die Weiterbil-
dung kein Schattendasein führt,
sondern ein Teil der strategischen
Ausrichtung der Universität ist.
Zwischen der Institutsebene von
CASC und der Programmebene
findet eine klare Trennung statt,
um qualitätssichernde Maßnah-
men wirkungsvoll umzusetzen.
Sämtliche Programme verfügen
über eine akademische Leitung,
in der Regel eine Professorin bzw.
ein Professor der Universität der
Bundeswehr München, die für die
wissenschaftliche Qualität des Pro-
gramms und für die Zusammen-
stellung des Lehrkörpers zuständig
ist. Das Programm-Management
wiederum übernimmt adminis-
trativ-organisatorische Aufgaben

und ist nach dem Prinzip „one face to the customer“ die zentrale Kontaktperson für die Teilnehmer und die Dozenten des jeweiligen Weiterbildungsangebots.

Zielgruppen und Angebotsportfolio

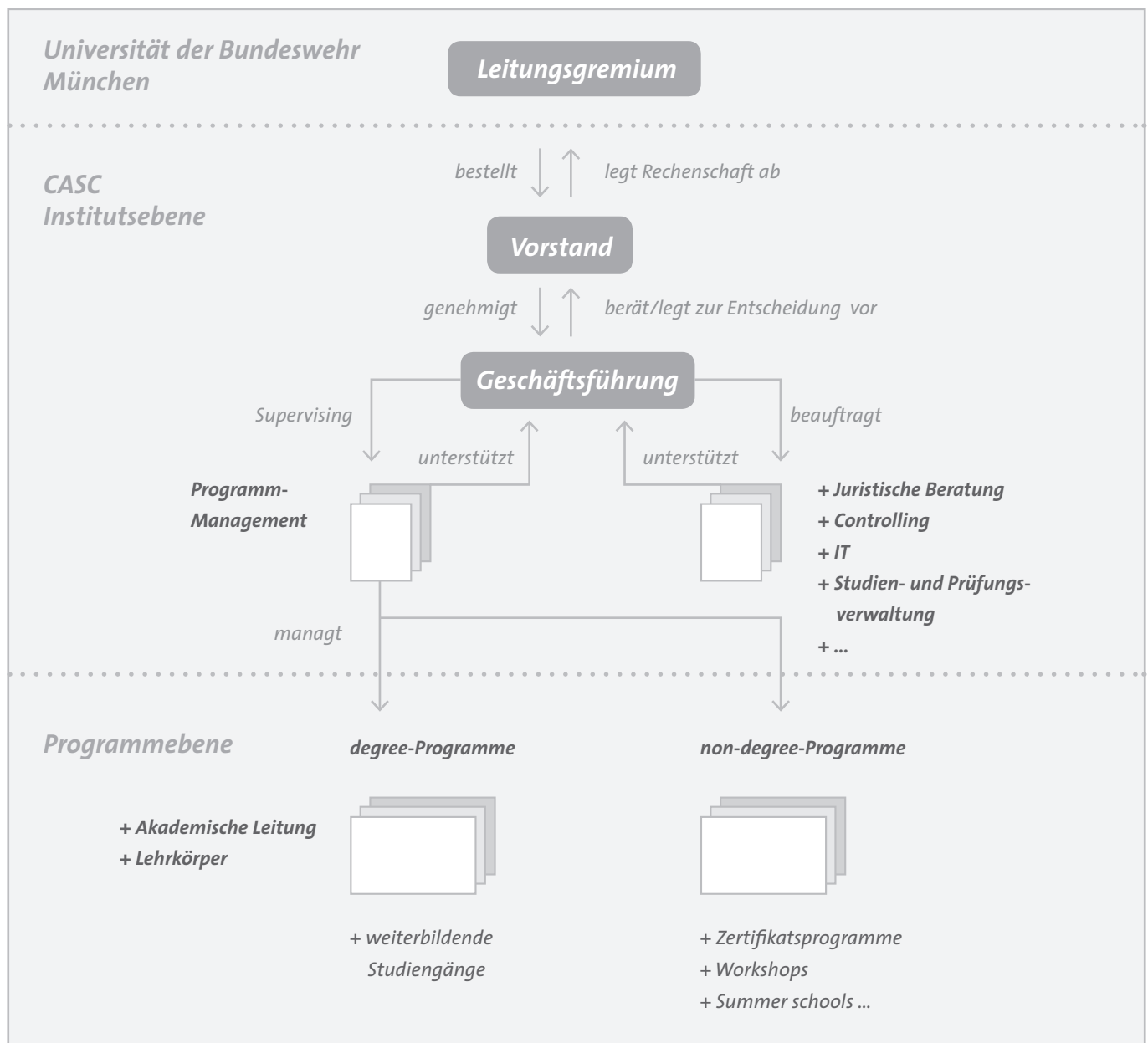
Das Engagement in der Weiterbildung steht der Universität der Bundeswehr München gut an, ist die Bundeswehr doch einer der größten Weiterbilder in Europa.

Ein spezieller Bildungsbedarf im wissenschaftlichen Bereich besteht bei den ausscheidenden Offizieren. Etwa 80% der Absolventen der Universitäten der Bundeswehr, insbesondere aus den Ingenieurwissenschaften, verlassen nach zwölf (zukünftig nach 13) Jahren die Bundeswehr, um eine Karriere in der freien Wirtschaft anzustreben. Zwischen dem Studienende und dem Eintritt in den zivilen Arbeitsmarkt liegt allerdings ein Zeitraum von sieben Jahren. Da

viele Offiziere im Truppendienst eher militärisches Führungs- und Einsatzwissen erwerben, wird das akademische Wissen teilweise „verschüttet“. Für diese Klientel gilt es, wissenschaftliche Weiterbildungsangebote zu entwickeln, um die Anschlussfähigkeit mit den als Offizier erworbenen Kompetenzen an den Bedarf der Industrie zu schaffen.

Ab 2009 werden attraktive Weiterbildungsangebote, teils in

Organisationsstruktur von CASC



Kooperation mit renommierten akademischen Partnern, für die Alumni der Universitäten der Bundeswehr angeboten. Das Hauptanliegen von CASC ist es, durch eine professionelle postgraduale Ausbildung, die sich auf dem aktuellsten Forschungs- und Wissensstand befindet, sowie durch Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern die Karrieren der Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildungsprogramme zu fördern. Als erstes Programm startet im April in Kooperation mit der ESB Reutlingen der International MBA für Offiziere, der für studierte Offiziere aller Fachrichtungen eine wirtschaftswissenschaftlich orientierte Ausbildung anbietet (s. Interview). Erstmals wird es möglich sein, den Absolventen im postgradualen Bereich den akademischen Abschluss der Universität der Bundeswehr München zu verleihen. Auch für Berufssoldaten, die durch den Transformationsprozess der Bundeswehr und ihren Einsatz in internationalen Krisenherden vor neuen technischen, interkulturellen und juristischen Herausforderungen stehen, können spezifische Bildungsangebote konzipiert werden. Daher gilt es zukünftig, die Bildungsbedarfe der Bundeswehr im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung zu eruieren. Hierin liegt das besondere Engagement der Universität der Bundeswehr München für ihre Alumni, egal ob sie eine Karriere in der freien Wirtschaft oder bei der Bundeswehr anstreben. Erfreulich ist, dass sich die Universität der Bundeswehr München im Bereich der Weiterbildung auch für zivile Teilnehmerinnen und Teilnehmer öffnen kann, etwa für Führungsnachwuchskräfte der Industrie.



casc
 campus
 advanced
 studies
 center

In sogenannten tailored oder customized programs geht es darum, in Inhalt und Umfang maßgeschneiderte Weiterbildungsprogramme für die Bedarfe der Industrie zu entwickeln.

Qualitätsanspruch und Qualitätssicherung

CASC nutzt die Potentiale des Bologna-Prozesses für die strukturelle Gestaltung der Weiterbildungsangebote und wird sukzessive das gesamte Angebotspektrum wissenschaftlicher Weiterbildung ausschöpfen. Dieses reicht von berufsbegleitenden, weiterbildenden Studiengängen (degree-Programme) über weiterbildende Zertifikatsstudien bis hin zu Einzelveranstaltungen wie summer schools und workshops (non-degree-Programme). Alle Angebote entsprechen den Kriterien der Wissenschaftlichkeit, was durch die akademische Leitung der Programme und die Zusammensetzung des Lehrkörpers gewährleistet ist. Die an der Universität der Bundeswehr München angebotenen weiterbildenden Studiengänge werden in der Qualitätssicherung wie die Studiengänge der grundständigen Lehre behandelt. Sie basieren auf Fachprüfungsordnungen und werden dem staatlichen Genehmigungsverfahren durch das Bundesministerium der Verteidi-

gung und das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zugeführt; zusätzlich muss ihre wirtschaftliche Tragfähigkeit durch einen Businessplan nachgewiesen werden. Die postgradualen Studiengänge schließen mit dem Master-Grad ab, der durch die Universität der Bundeswehr München vergeben wird. Sämtliche weiterbildende Studiengänge entsprechen den Vorgaben der KMK für Studiengänge im Rahmen des Bologna-Prozesses: Sie sind modularisiert und mit einem ECTS-Leistungspunktesystem unterlegt. Um die externe Qualitätssicherung zu gewährleisten, werden die Studiengänge einem Peer Review-Verfahren in der Akkreditierung unterzogen. Die Universität der Bundeswehr München wird damit bei den weiterbildenden Studiengängen analog zu den grundständigen Studiengängen ihrem hohen Qualitätsanspruch gerecht. Nur so können die Ziele der Universität erreicht und verstetigt werden.

Bedarfsuniversität und Weiterbildung – die Quadratur des Kreises?

Mancher Leser wird sich fragen, ob mit dem Engagement der Universität der Bundeswehr München, vorrangig eine Bedarfsuniversität für die akademische Ausbildung der studierenden Offiziere, im dynamischen Weiterbildungsmarkt nicht eine Quadratur des Kreises versucht wird. Die Größe der Herausforderung ist den Verantwortlichen wohl bewusst, gleichwohl sehen wir die spezifische Ausrichtung unserer Universität und ihre Stärken in Forschung und Lehre als Allein-

stellungsmerkmal – ein Pfund, mit dem man wuchern kann! Die Positionierung auf dem Markt wird insbesondere über die Besetzung von spezifischen Nischen, in denen unsere Universität bereits über eine hohe Reputation genießt, erreicht werden.

Die bildungspolitische und gesellschaftliche Dimension

Das Engagement der Universität der Bundeswehr München in der Weiterbildung ist in einen gesamtgesellschaftlichen und bildungspolitischen Zusammenhang eingebettet. Zum einen ist der Bedeutungszuwachs motivierend, den die Universitäten für die wissenschaftliche Weiterbildung und für das lebenslange Lernen erlangen. Schon lange besteht gegenüber den Hochschulen die Forderung, sich stärker in der Weiterbildung zu engagieren. Aktuelle Studien und Empfehlungen des Stifterverbandes, des Wissenschaftsrats, der HRK, des DIHK und BDA unterstreichen diese Position und betonen, dass Hochschulen einen essentiellen Beitrag zur Sicherung des Wissens- und Wirtschaftsstandorts Deutschland leisten können.

Mit Sorge blicken Bildungsexperten und Politiker auf die im unteren Drittel liegende Stellung des deutschen Bildungssystems in einschlägigen OECD-Studien. Es bedarf, wie auch der Bildungsgipfel im Oktober 2008 resümierte, einer umfassenden Qualifizierungsinitiative. Neben anderen Aspekten gewinnt das lebenslange Lernen in modernen Informations- und Wissensgesellschaften und in einer zunehmend wissensbasierten Arbeits- und Berufswelt einen immer höheren Stellenwert. Diffe-

rierend von bisherigen Bildungs- und Erwerbsbiographien hört Bildung nicht mit einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss auf, da die Erstausbildung immer weniger in der Lage sein wird, das während eines Berufslebens benötigte Wissen vorzuhalten. Phasen der Berufstätigkeit werden sich mit Phasen der (Weiter-) Bildung abwechseln. Dies liegt insbesondere im Interesse der Wirtschaft, die qualifizierte Mitarbeiter mit stets aktuellem Wissen benötigt, um im globalen Wettbewerb konkurrenzfähig bleiben zu können. Einen weiteren Bedeutungszuwachs erfährt die Weiterbildung vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, der mittelfristig die Gefahr eines dramatischen Mangels an hochqualifizierten Fachkräften birgt. Deshalb wird es zunehmend nötig, das gesamte Begabungspotential der Bevölkerung auszuschöpfen und vielen Menschen einen möglichst hoch qualifizierten Ausbildungsstand zu eröffnen.

Die Bologna-Reform als Katalysator für die wissenschaftliche Weiterbildung

Als Katalysator für ein verstärktes Engagement der Hochschulen in der wissenschaftlichen Weiterbildung fungiert der Bologna-Prozess. Durch das zweistufige Studiengangssystem mit den Abschlüssen Bachelor und Master erschließen sich nunmehr völlig neue Handlungsfelder, indem neben traditionelle non degree-Programme zunehmend degree-Programme für Berufstätige treten. Hochschulen verfügen hier neben ihren Kernkompetenzen in Forschung und Lehre im Vergleich zu anderen Bildungsanbietern über das exklusive Recht, akade-

mische Abschlüsse zu vergeben. Die degree-Programme weisen zumeist einen engen Bezug zur beruflichen Praxis der Teilnehmer auf, die ihre wissenschaftlich orientierte Ausbildung um zusätzliche Qualifikationen erweitern, aktualisieren oder spezialisieren. Durch die Modularisierung ist es möglich, eine Angebotspalette von Einzelmodulen bis hin zu gesamten Studiengängen anzubieten: Module können einzeln belegt, im Rahmen von Zertifikatsprogrammen akkumuliert oder zu einem Studiengang zusammengefügt werden. Diese umfassenden Wahlmöglichkeiten ermöglichen die auf die inhaltlichen Bildungsbedarfe und die verfügbaren Zeitkontingente Berufstätiger abgestimmte Zusammenstellung eines individuellen Leistungsportfolios. Insgesamt wird die wissenschaftliche Weiterbildung zunehmend flexibilisiert und individualisiert. Die Universität der Bundeswehr München wird mit CASC ihren Beitrag zu einer zukunftsorientierten und wissensbasierten Gesellschaft leisten und gleichsam ihre eigene Zukunftsfähigkeit durch die Partizipation an diesen wichtigen Prozessen ausbauen. An dieser Stelle sei allen Beteiligten am Gründungsprozess von CASC gedankt, insbesondere dem Beauftragten für die Universitäten der Bundeswehr, ohne dessen Unterstützung dieses Projekt nicht zustande gekommen wäre.

Prof. Uwe M. Borghoff
Dr. Nicol Matzner-Vogel



www.unibw.de/praes/studium/weiterbildung

E-Mail nicol.matzner@unibw.de

Prof. Schüler über Schwerpunkte und Studieninhalte des MBA-Programms

Wieso eine Zusatzqualifikation?



Herr Professor Schüler, Sie sind zusammen mit Professor Busch aus Reutlingen der akademische Leiter des ab April 2009 angebotenen MBA für Zeitoffiziere. Warum benötigen Zeitoffiziere für einen Wechsel in die Wirtschaft eine solche Zusatzqualifikation?

Es herrscht bei den Zeitoffizieren eine große zeitliche Lücke zwischen dem Ende der Hochschulausbildung und dem Eintritt in das Wirtschaftsleben. Für Absolventen der Wirtschaftswissenschaften ist dieser MBA eine sinnvolle Auffrischung und Ergänzung der bisherigen Kenntnisse. Für Ingenieure und Absolventen anderer Studiengänge ist es eine hervorragende Ergänzung des Erststudiums.

Ingenieure mit Managementwissen beispielsweise haben sehr gute Berufsperspektiven. Wir wappnen mit dem MBA unsere Alumnis für Führungsaufgaben in der Wirtschaft. Zudem ist das Programm mit einem großen englischsprachigen Anteil und entsprechenden Inhalten international ausgerichtet.

Was sind die Schwerpunkte und Studieninhalte?

Das Programm ist so konzipiert, das es aufsetzt auf den Fähigkeiten und Kenntnisse der Offiziere aus ihrer bisherigen Dienstzeit. Das heißt, die Offiziere sind bereits führungserfahren. Das Programm soll diese Fähigkeiten nutzen und erweitern, um auf die Führungsaufgaben in der freien Wirtschaft vorzubereiten.

Das unternehmerische Denken und Handeln wird durch diesen MBA besonders gefördert, um so später in international agierenden Unternehmen Strategien erfolgreich umzusetzen, internationale Teams zu führen und auch Entscheidungen zu treffen über den Einsatz knapper Ressourcen.

Wie sieht der Ablauf des MBA-Programms aus?

Der MBA ist berufsbegleitend konzipiert mit einer Fernstudienphase von flexibel verteilbaren zwölf Monaten in der Dienstzeit mit angeleiteten Selbstlernphasen und Wochenendpräsenzen. Danach folgt eine Präsenzstudienphase von sechs Monaten. Darin enthalten sind intensive Studienwochen und ein Unternehmenspraktikum oder Auslandsstudium. In der Präsenzphase wollen wir den Studierenden die Schwerpunkte Consulting & Leadership, Marketing & Sales sowie Finance & Control anbieten. Diese Schwerpunkte entwickeln wir gerade gemeinsam mit unserem Partner, der European Business School aus Reutlingen.

Wie gestaltet sich diese Kooperation und wo werden die Kurse statt finden?

Wir leben die Kooperation in jeder Hinsicht. Sei es bereits bei der Strukturierung des Programmes oder bei der Zusammensetzung des Dozententeams. Die Dozenten stammen von der ESB Reutlingen und der Universität der Bundeswehr München, ergänzt um Manager aus der Praxis. Mögliche Studienorte können München, Hamburg und Reutlingen sein.

Können Sie kurz das Bewerbungsverfahren beschreiben?

Voraussetzung ist zunächst eine Hochschulausbildung und der Nachweis von Sprachkompetenz. Wir benötigen ferner ein Motivationsanschreiben, aus dem klar wird, warum sich der Bewerber dieser Herausforderung stellt. In einem Bewerbungsgespräch werden wir u. a. nochmals die Motivation und die englischen Sprachkenntnisse prüfen. Entscheidend für die Zulassung ist dann nicht etwa ein numerus clausus, sondern der Gesamteindruck.